©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI, FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

5. Jahrgang November-Dezember 1962 Heft 11/12

Allen, die im Bundesinstitut ein- und ausgehen, im besonderen aber jenen, die an Tagungen und Kursen an unserer Fachschule teilnahmen, müssen wir die tieftraurige Mitteilung machen, daß die Sekretärin am Bundesinstitut und Verwalterin des Internates,

FRAU HERMINE PASSECKER

aus unserer Mitte gerissen wurde. Ein Herzinfarkt überfiel sie plötzlich und setzte nach schweren Leidenstagen ihrem so freudig tätigen Leben ein Ende.

Eine Wiener Biologieprofessorin, die häufig am Institut als Gast arbeitet, schrieb in ihrem Beileidsbrief: „Die Kraft und Tiefe ihres Wesens konnte man spüren und die Leistungen, die sie bei der Bewältigung der für sie neuen Aufgaben im Institut gesetzt hat, waren bewundernswert. —

Wie es nur hat dazu kommen können? So werden viele, die Frau Passecker kannten, fragen und so fragen auch wir uns immer wieder, die das Geschehene nach wie vor nicht glauben können. Vielleicht könnte eine teilweise Antwort darin liegen: So lebendig und vital Frau Passecker war — ihre physischen Kräfte waren offenbar dem Übermaß an tatfroher Dynamik und an Unbedingtheit, die ihr innerstes Wesen ausmachten, auf die Dauer nicht gewachsen.

Woran dachte die Verewigte in ihren letzten Tagen? Kaum an sich und ihre schmerzenvolle Lage; sie sprach von ihrer Arbeit und wie arg es ihr sei, nun ihre Pflichten nicht erfüllen zu können.

Kein Wort des Sich-beklagens kam über ihre Lippen — wohl aber immer wieder Worte des Dankes an jene, die ihr nahe gestanden hatten.

Alle — dessen darf man gewiß sein —, denen Frau Passecker vertraut war, aber auch die vielen, die ihre heiter gewinnende Herzlichkeit als Gäste oder Schüler des Instituts erfahren durften, werden ihrer immer in dankbarer, liebevoller Verehrung gedenken.

Und ist wohl etwas außer der Luft, das mit größerem Adel in unser Wesen eingeht als das Wasser? Soll nicht nur das Reinste und Edelste sich mit uns vereinigen? Sollte dies nicht gerade in den gesundheitverderbenden Städten sein, wo sie aber nur Vertiefungen machen und das Wasser trinken, das aus ihnen kommt? Ich bin in den Bergen gewesen, in Tälern, in Ebenen, in der großen Stadt, und habe in der Hitze, im Durste, in der Bewegung, den kostbaren Kristall des Wassers und seine Unterschiede kennengelernt. Wie erquickt der Quell in den Bergen und selbst in den Hügeln, vorzüglich, wenn er am reinsten aus dem reinen Granit fließt, und wie schön ist außerdem der Quell! —

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Frau Hermine Passecker 133